

Bibelkurs: Gottes Reich

Begrüßung:

Liebe Gemeinde, ich begrüße Sie heute Abend recht herzlich zu unserem Thema:
„Gottes Reich“

Ich will kurz einmal erklären, wie ich überhaupt auf dieses Thema gekommen bin.
Zum einen sehe ich dieses Thema auch in der Reihe der beiden ersten Themen über die ich schon gesprochen habe, also den Tod und das Gericht Gottes, nämlich als ein tabu Thema, über das nicht gesprochen wird, das nicht gelehrt wird.
Und wie es so bei tabu Thema halt ist, sie üben einen gewissen Reiz aus, sie machen neugierig. Man will wissen was es damit auf sich hat und auch warum man so wenig darüber spricht.

Zum anderen ist es Hauptbestandteil der Lehre Jesu.
Schon Johannes der Täufer hat nicht nur Jesus angekündigt, sondern das Reich Gottes:
„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ (Mt 3,2)

Der Begriff „Reich Gottes“ kommt im Neuen Testament 77 mal vor.
Der Begriff „Himmelreich“ kommt im Neuen Testament 31 mal vor.
Der Begriff „Himmel“ kommt im Neuen Testament 236 mal vor.

Im Vater unser beten wir „dein Reich komme“.

Ich denke dass zeigt wie wichtig dieses Thema ist und dass wir darüber Bescheid wissen sollten und uns von daher auch damit beschäftigen sollten.

Und deshalb, will ich es heute auch tun.

Bevor wir nun in dieses Thema einsteigen beginnen wir mit einem Gebet.

Gebet zum Beginn:

Herr Jesus Christus, auf die Aufforderung deiner Jünger, hast du beten gelehrt und uns das Vater unser gegeben. Darin beten wir um das Kommen des Reiches Gottes. Johannes hat dich angekündigt und damit auch die Nähe des Reiches Gottes und das Zentrum deiner Botschaft war das Reich Gottes und wie man hineinkommt.

Trotzdem fehlt uns Menschen heute die Vorstellung davon bzw. gibt es viele verschiedene Meinungen. Du hast uns den Heiligen Geist verheißen, der uns führen und lehren soll. Ohne ihn ist es nicht möglich dein Wort richtig zu verstehen. So bitte ich dich um deinen Geist, dass er uns in alle Wahrheit leitet.

Amen.

Vortrag:

1. Definition vom Reich

Das Wort „Reich“ wird heute gar nicht mehr benutzt.

Es ist eher ein altertümliches Wort und wenn wir es heute hören, so denken wir Deutsche dabei auch oft an das 3.Reich oder wir denken dabei an die Zeugen Jehovas und ihre Lehre vom 1000-jährigen Reich.

In diesen Fällen bekommt der Begriff einen negativen Touch.

Ursprünglich ist der Begriff „Reich“ aber wertfrei und bedeutet soviel wie „Herrschaftsgebiet“. Mit einem Herrschaftsgebiet, sind, wie der Name schon sagt, wie Dinge verbunden, einen Herrscher, der die Herrschaft ausübt und ein Gebiet in dem er die Herrschaft ausübt und damit auch um wieder ein altertümliche Wort zu verwenden „Untertanen“ über die er herrscht. Wenn wir den Begriff „Königreich“ verwenden so beinhaltet dieser genau diese Vorstellung.

2. Welche Vorstellungen gibt es heute vom Reich Gottes?

a) ein rein transzendentes Reich

Die verbreitetste Vorstellung heute ist, dass mit dem Reich Gottes kein irdisches Herrschafts- oder Staatsgebiet gemeint ist, sondern es sich dabei um ein transzendentes Reich handelt, also ein Reich jenseits unserer Realität, ein Reich jenseits unserer Welt.

Ein Reich im Jenseits, ein Reich im Leben nach dem Tod.

Die Verfechter dieser Lehre stützen sich dabei auf folgende Bibelzitat:

„Jesus antwortete: *Mein Reich ist nicht von dieser Welt.*“ (Joh 18,36)

Dieses Zitat stammt aus dem Gespräch zwischen Jesus und Pilatus vor seiner Kreuzigung.

b) ein rein geistiges Reich

Die Vertreter dieser Theorie haben die Ansicht, dass es sich um kein sichtbares, sondern um ein unsichtbares Reich handelt und dass es dabei nicht, wie bei einem weltlichen Bereich um eine räumliche Abgrenzung geht, sondern um das Thema der Herrschaft.

Überall dort, wo Menschen sich unter die Herrschaft Gottes stellen ist Gottes Reich.

Überall dort, wo Menschen an Gott glauben, sich nach Gottes Wort ausrichten und nach Gottes Wort leben und moralisch nach Gottes Wort handelt, da regiert Gott, da übt Gott Herrschaft aus, da hat Gott Untertanen, da ist Gottes Reich.

c) ein reales, politisches und wirtschaftliches Reich

Die geringste Verbreitung hat die Vorstellung, dass es sich bei Gottes Reich um reales

politisches Reich handelt, wie man es sich bei jedem anderen Herrschaftsgebiet auch vorstellt.

Also Gottes Reich als politisches und Wirtschaftliches Staatsgebiet mit einer festen territorialen Ausdehnung.

Alle diese Vorstellungen lassen sich begründen und entbehren nicht auch einer gewissen Logik und Plausibilität.

Wobei wir die letztere sicher als am unwahrscheinlichsten halten.

Doch welche Vorstellung hatten denn die Juden zur Zeit Jesu?

3. Welche Vorstellungen hatten die Juden zur Zeit Jesu vom Reich Gottes?

Zur Zeit Jesu war Israel römisches Besatzungsgebiet.

Die Römer setzen Statthalter ein.

Die Juden durften weiterhin ihre Religion ausüben und in religiösen Dingen auch ihre eigene Entscheidungsfreiheit durch den Hohen Rat.

Bzgl. der Gerichtsbarkeit unterstanden sie dem Statthalter.

Weil die Juden kein Todesurteil sprechen durften, mussten der Hohe Rat Jesus Pilatus überantworten.

Durch die Aufteilung in Besatzungsgebiete wurden Zollstationen aufgestellt und diese mit jüdischen Zöllnern besetzt. Diese mussten für die Römer den Zoll eintreiben.

Der Verlust der Eigenständigkeit, die Herrschaft der Römer und die Abgaben an die Römer, aber auch das Leid der Juden unter der grausamen Herrschaft mancher römischen Statthalter führte zum Hass gegen die Römer.

Zur Zeit Jesu herrschte somit eine Römer feindliche Atmosphäre.

Die Juden kannten die Prophezeiungen aus dem Alten Testament, wie auch die Verheißungen, die Gott ihren Vor-Vätern gegeben hatte und erwarteten ihre Erfüllung.

Sie warteten auf einen Messias, einen von Gott gesandten Erlöser.

Sie hatten von ihm die Vorstellung, dass er ein König ist, der das Königtum Israels wieder aufrichtet, der sie dazu von den Römern befreit und Israel wieder zu neuer Blüte führt, wie in den Tagen der Könige Davids und Salomos.

Ja noch mehr, dieses Königreich sollte in seiner Pracht noch das Königreich von David und Salomo übertreffen. Es sollte ein Reich des Friedens sein. Es sollte politisch und auch wirtschaftlich die Dominanz unter seinen Nachbarn haben.

Insofern ist es nicht verwunderlich, dass diese Vorstellungen auf Jesus übertragen wurden und das Volk ihn gerne zum König gemacht hätte und ihn gerne als die Erfüllung dieser Verheißungen gesehen hätte.

Auch wenn wir nicht sicher sein können, was die Gründe für den Verrat des Judas waren, so ist anzunehmen, dass Judas enttäuscht darüber war, dass Jesus nach seinem triumphalen Einzug ins Jerusalem, als ihm die Volksmenge mit Hosianna zujubelte und Palmzweige und Kleider vor ihm ausgebreitet hat, diese Gelegenheit nicht genutzt hat die Herrschaft zu ergreifen.

Durch den Zulauf den Jesus hatte, durch die Wunder die er tat, war sich Judas sicher, dass er auch die Macht hatte die Römer zu vertreiben.

Vermutlich wollte Judas mit seinem Verrat Jesus auf die Sprünge helfen und ihn in eine Situation bringen, in der er handeln muss, in der er seine Macht zeigen muss.

Was diese These stützt ist, dass Judas seinen Verrat bitterlich bereut hat, als Jesus sich so gewaltlos gefangen nehmen ließ und er das Geld, was er für den Verrat bekommen hat wieder zurück geben wollte und es ihn letztlich der Ausgang der Ereignisse so gequält hat, dass er sich erhängt hat.

Die Juden erwarteten also einen Herrscher in göttlichem Auftrag über ein weltliches Herrschaftsgebiet.

4. Was lehrte Jesu selbst vom Reich Gottes

a) Jesus spricht Menschen das Himmelreich zu

In den Seligpreisungen der Bergpredigt spricht Jesus auch **einfachen Menschen** („geistlich arm sind“ = wenig theologische Bildung) das Himmelreich zu.

Menschen, **die keine Profis im Glauben sind**, wie etwa die Pharisäer.

Jesu spricht Menschen das Himmelreich zu, die nach Gottes Wort Leben:

- Leid (er-)tragen
- Sanftmütigen
- streben nach Gerechtigkeit
- Barmherzigen
- Friedfertigen
- die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten

„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.“ (Mt 5,3-10)

Menschen, bei denen die **Liebe zum Nächsten im Mittelpunkt ihres Lebens steht**, die sogar soweit geht, dass sie sich sogar auf ihre Feinde erstreckt.

Menschen, die sich durch ihre große Liebe zum Mitmenschen von anderen unterscheiden.

„Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (Mt 5,44-48)

Menschen, bei denen die **Liebe zu Gott im Mittelpunkt ihres Lebens steht**:

„Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5.Mose 6,5; 3.Mose 19,18).“ (Lk 10,27)

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ (Joh 14,23)

Menschen **die sich Schätze im Himmel sammeln**:

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ (Mt 6,19-21)

Menschen, die nach Gottes Wort handeln:

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“
(Mt 7,21-23)

„Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“
(Mk 3,35)

Menschen, die sich zu Gott bekennen:

„Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ (Mt 10,32+33)

Menschen, die unvoreingenommen sind, wie die Kinder:

„Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ (Mk 10,15)

b) Jesus spricht in Gleichnissen vom Reich Gottes:

Vom Unkraut unter dem Weizen (Mt 13,24-30):

„Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. Als nun die Saat wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, dass wir hingehen und es ausjäten? Er sprach: Nein! Damit ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet. Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheune.“

Deutung:

In dieser Welt arbeiten zwei Mächte gegeneinander.

Zum einen baut Gott an seinem Reich durch seine Mitarbeiter.

Zum anderen versucht der Feind der Teufel Gottes Pläne zu durchkreuzen und das Wachstum des Reiches Gottes zu verhindern.

In einem frühen Stadium der Entwicklung ist nicht zu unterscheiden, was zu Gott und was zum Teufel gehört. Erst zum Ende der Entwicklung hin werden sich die Unterschiede klar zeigen.

Jetzt erfahren wir das Reich Gottes durchwachsen.

Jetzt existiert das Reich Gottes schon unsichtbar in dieser Welt, neben dieser Welt.

Gottes Reich wird aber einst diese Welt ablösen.

Das Reich Gottes kommt mit bereinigender Kraft. Es werden nur die Seinen in Gottes Reich kommen.

Vom Senfkorn und Sauerteig (Mt 13,31-33):

„Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen. Ein anderes Gleichnis sagte er ihnen: Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter einen halben Zentner Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.“

Deutung:

Zur Zeit Jesu wurde der Durchmesser eines Senfkorns als das kleinste messbare Maß angesehen und das Gewicht eines Senfkorns als das kleinste messbare Gewicht.

Damit zeigt Jesus, dass das Reich Gottes in seinem Anfang praktisch nicht zu erkennen ist.

Obwohl dieses Senfkorn so klein ist, so kann es innerhalb eines Jahres zu einer Pflanze heranwachsen, die einem Baum gleicht und bis zu 10 m hoch werden kann.

Das zeigt von welcher Kraft und mit welcher Schnelligkeit das Reich Gottes wachsen kann und auch zu welcher Größe.

Das Bild mit den Vögeln, die in den Zweigen wohnen soll symbolisieren, dass es zur Wohnung, zum Lebensraum mit allem was zum Leben dazu gehört, für seine Bewohner werden wird.

Das Gleichnis mit dem Sauerteig soll verdeutlichen, dass eine kleine Menge Sauerteig im ganzen Teig einen Vorgang auslösen wird, der nicht aufzuhalten ist, die Durchsäuerung des ganzen Teiges wird von statten gehen, sie braucht dazu nur eine gewissen Zeit.

Es ist ein Vorgang, der auch nicht von Außen beeinflusst wird, sondern von Innen heraus kommt.

Wenn man bedenkt, dass Jesus 11 Jünger hatte und an Pfingsten zum Gebet 120 Christen zusammengekommen sind, es in Apg 2 schon 3000 in Apg 4,4 schon 5000 waren und wie viele Christen es heute weltweit gibt, so hat es sich bereits zu einem Teil erfüllt.

Vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle (Mt 13,44-46):

„Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker. Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“

Deutung:

Diesen beiden Gleichnisse, vom Schatz im Acker und von der kostbaren Perle sind aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln deutbar.

Einmal aus der Sicht des Menschen und einmal aus der Sicht Gottes.

Aus der Sicht des Menschen handelt es sich beim Schatz im Acker und bei der Perle um das Reich Gottes, das das Wertvollste ist, was es überhaupt gibt und dass der Mensch alles in seiner Macht stehende tun muss um in dessen Besitz zu gelangen. Er gibt dafür alles andere, was er im Leben besitzt auf um in den Besitz dieses Schatzes zu kommen.

Das Reich Gottes ist so wertvoll, dass man dafür bereit ist alles andere aufzugeben.

Aus der Sicht Gottes handelt es sich beim Schatz im Acker und bei der Perle um die Menschen. Diese sind Gott so wertvoll, dass er seinen größten Besitz, den er hat dafür hergibt, sie zu erwerben, nämlich seinen Sohn Jesus Christus.

Durch seinen Tod am Kreuz erkaufte sich Jesus die Gemeinde und auf dieser Grundlage besteht die Möglichkeit des Neuen Bundes und die Möglichkeit der Errettung aus Gnade, die die Grundlage des Reiches Gottes bildet.

Vom Fischnetz (Mt 13,47-52):

„Wiederum gleicht das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworfen ist und Fische aller Art fängt. Wenn es aber voll ist, ziehen sie es heraus an das Ufer, setzen sich und lesen die guten in Gefäße zusammen, aber die schlechten werfen sie weg. So wird es auch am Ende der Welt gehen: Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden und werden sie in den Feueröfen werfen; da wird Heulen und Zähneklappern sein. Habt ihr das alles verstanden? Sie antworteten: Ja. Da sprach er: Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.“

Deutung:

Jesus greift hier ein Bild aus dem Alltag der Jünger auf. Einige der Jünger waren ja Fischer und verstanden dieses Bild somit genau.

Zum Fischen auf dem See Genesareth wurde zwischen zwei Schiffe ein Netz ausgeworfen und dieses durch das Wasser gezogen. Darin verfangen sich dann alle Arten von Fischen.

Wenn das Netz eingeholt worden war, bevor die Fische auf den Markt gebracht wurden, mussten die nicht essbaren Fische aussortiert werden.

Am Ende dieses Zeitalters, bevor Gottesreich beginnt, wird es ein Gericht geben in dem die Menschen sortiert werden. Nicht jeder ist geeignet in Gottes Reich zu kommen.

Von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16):

„Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere müßig auf dem Markt stehen und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand eingestellt. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg. Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde eingestellt waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen. Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und auch sie empfingen ein jeder seinen Silbergroschen. Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du scheel drein, weil ich so gütig bin? So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.“

Deutung:

Zur damaligen Zeit gab es viele Mensch, die keine feste Anstellung hatten.

Sie gingen früh auf den Markt, da sich dort die Tagelöhner versammelten, also die Menschen die für einen Tag Arbeit suchten und für diesen einen Tag einen Lohn, den Tageslohn erhielten. Auf den Markt kamen dann die Arbeitgeber, die Saisonarbeit anboten und stellten dann Tagelöhner ein und handelten mit ihnen den Lohn aus.

Der übliche Tageslohn war ein Silbergroschen.

Da der Weinbergbesitzer viel Arbeit hatte ging er unter dem Tag noch mehrere male auf den Markt und stellte immer wieder Tagelöhner ein.

Die Verteilung des Lohns wird häufig missverstanden.

Es wird als ungerecht angesehen, dass alle den gleichen Lohn empfangen.

Die, die den ganzen Tag gearbeitet haben bekommen den gleichen Lohn, wie diejenigen, die nur eine Stunde gearbeitet haben.

Wenn man sich aber vergegenwärtigt, das damals viel mehr für Lebensmittel ausgegeben werden musste als heute, dass dafür fast der komplette Lohn drauf ging, dann zeigt sich, dass der Besitzer des Weinbergs, die Not der Tagelöhner kannte und so großzügig war, dass er ihnen trotz der kurzen Zeit der Arbeit in seinem Weinberg, den vollem Lohn, also was sie zum Leben brauchte bezahlte.

Im übertragenen Sinn heißt es, ob sich ein Mensch früh zu Christus bekehrt oder erst auf seinem Totenbett, so wird er von Jesus bekommen, was er zum Leben braucht. Alle Menschen, die sich zu Jesus bekehren, egal wann werden das ewige Leben erhalten.

Auch wenn dieses Gleichnis vom Lohn der Arbeit im Weinberg spricht, so geht es in diesem Gleichnis nicht darum, dass alle vor dem Richterstuhl Christi den gleichen Lohn empfangen werden. Dies stünde im Widerspruch zu vielen anderen Bibelstellen.

Hier geht es darum, wer alles in Gottes Reich kommt und da sind die Spät-Bekehrten den Früh-Bekehrten nicht schlechter gestellt.

Von der königlichen Hochzeit (Mt 22,1-14):

„Und Jesus fing an und redete abermals in Gleichnissen zu ihnen und sprach: Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Und er sandte seine Knechte aus, die Gäste zur Hochzeit zu laden; doch sie wollten nicht kommen. Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit! Aber sie verachteten das und gingen weg, einer auf seinen Acker, der andere an sein Geschäft. Einige aber ergriffen seine Knechte, verhöhnten und töteten sie. Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert. Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet. Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“

Deutung:

In diesem Gleichnis knüpft Jesus an die damals bekannten Gebräuche bei der Hochzeit an. An Tag der Verlobung, der ein Jahr vor der Hochzeit war, erging alle alle geladenen Gäste eine Einladung zur Hochzeit. Es war den Gästen nur noch nicht das genau Datum der Hochzeit bekannt.

Wenn dann das Datum der Hochzeit feststand, so erging an die geladenen Gäste noch einmal eine Einladung.

Somit hatten die Gäste wirklich genug Zeit, sich auf die Hochzeit vorzubereiten.

Es war damals auch ganz selbstverständlich, dass man die Einladung angenommen hat.

Es war damals auch üblich das man zu einer Hochzeit als Gast auch in einem bestimmten Gewand kam. Konnte man sich das Hochzeitsgewand nicht leisten, so wurde es einem vom Gastgeber gestellt.

Der König = Gott

Sohn = Jesus Christus

Hochzeitssaal = Reich Gottes

Die geladenen Gäste = das auserwählte Volk Gottes, das Volk Israel

Die Menschen von der Straße = die Heiden, die Nationen

Das Hochzeitskleid = das Sühne Opfer Jesu am Kreuz, Gottes Vergebung

„Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Kopfschmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt.“ (Jes 61,10)

„der anhub und sprach zu denen, die vor ihm standen: Tut die unreinen Kleider von ihm! Und er sprach zu ihm: Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.“ (Sach 3,4)

„sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.“ (Röm 13,14)

In diesem Gleichnis schildert Jesus, dass Gott sein auserwähltes Volk, das Volk Israel, die geladenen Gäste mehrfach hat einladen lassen. Zuerst durch die Propheten. Sie sollten das Volk Israel auf Gottes Reich vorbereiten. Dann durch seinen Sohn.

Doch dem Volk ist alles andere wichtiger als das Reich Gottes.

Der Alltag, der materielle Wohlstand, alles ist wichtiger als die Einladung ins Reich Gottes.

Es geht sogar soweit, dass nicht nur die Einladung abgelehnt wird, sondern sogar die Boten und auch der Sohn (vgl. Mt 21,39) umgebracht werden.

Dieses Unrecht bestraft Gott mit einem Gericht über Israel, das sich im Jahr 70 n. Chr. durch die Zerstörung Jerusalems durch die Römer unter Vespasian und Titus.

Nun entschließt sich Gott seine Einladung auszuweiten und alle Menschen, nicht nur das auserwählte Volk einzuladen in sein Reich. Diese Einladung erfolgt durch die Weltmission.

Gott nochmal eingeladen, was eigentlich gar nicht üblich war, durch die Apostel. Die Mission fand erst unter den Juden statt und später dann erst unter den Heiden.

Somit verzögert sich das angebotene Reich Gottes.

Es sind dann in Gottes Reich Menschen nicht nur aus dem auserwählten Volk, sondern auch allen Völkern.

Der Gast der ohne Hochzeitskleid vorgefunden wird und hinausgeworfen wird, der steht für alle die Menschen, die auch damit rechnen in Gottes Reich zu kommen und sich auch zu den Christen zählen, die jedoch nicht bereit sind Gottes Vergebung durch Jesus Christus anzunehmen. Sie meinen, dass sie keine Vergebung brauchen und zu Gott kommen können wie sie sind.

Sie glauben nicht, dass sie sich auf Gottes Reich vorbereiten müssen.

Gott weiß auf diesen Irrtum hin und wirft sie hinaus.

Von den klugen und törichten Jungfrauen (Mt 25,1-13):

„Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zum Kaufmann und kauft für euch selbst. Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.“

Deutung:

Die Aussage dieses Gleichnisses über das Reich Gottes lässt sich in einem Satz zusammenfassen:

Seid bereit für das Kommen des Herrn, sonst werdet ihr nicht in sein Reich kommen.

oder:

Es gibt ein zu spät. Man kann sich nicht mehr für Jesus entscheiden, wenn er wiederkommt. Diese Entscheidung muss früher fallen.

Ausführlicher:

Auch dieses Gleichnis knüpft an die orientalischen Hochzeitsbräuche an.

Wie bereits liegen ungefähr ein Jahr zwischen der Verlobung und der Hochzeit. Während dieser Zeit sind Braut und Bräutigam noch getrennt.

Jeder lebt noch im Haus seiner Eltern. Der Bräutigam bereitet im Haus seines Vaters alles für die Hochzeit vor und wenn die Vorbereitungen abgeschlossen sind, so kommt er um seine Braut zu sich zu holen.

Es war damals Brauch, dass Brautjungfern, also junge, unverheiratete Mädchen, Freundinnen der Braut dem Bräutigam ein Stück des Weges entgegen gegangen sind und dort auf ihn gewartet haben um ihn dann in einen Zug zum Haus der Braut zu begleiten.

Da man nicht genau wusste, wann der Bräutigam kommt, war es üblich, dass man Öllampen mitgenommen hat. Es wäre ein Schande gewesen, wenn der Bräutigam im Dunkeln zum Haus der Braut ziehen müsste.

Da die Lampen recht klein waren, war es auch üblich separat Gefäße mit Öl mitzuführen um die Lampen nachfüllen zu können.

Von den zehn Jungfrauen haben sich fünf so verhalten, wie man es erwartet hätte, sie waren richtig vorbereitet auf den Empfang des Bräutigams. Die anderen fünf jedoch haben sich nicht erwartungsgemäß verhalten, sie waren leichtsinnig und haben nur die Lampen mitgenommen. Bemerkenswert ist, dass alle zehn einschlafen.

Das heißt, alle haben nicht damit gerechnet, dass sich der Bräutigam so verspäten würde.

Als sich aber herum spricht, dass der Bräutigam kommt können die fünf, die sich einen Ölvorrat mitgenommen haben bereit machen und mit dem Bräutigam die Braut abholen und mit ihm zur Hochzeit gehen.

Von ihrem Öl können sie den anderen fünf nichts abgeben und müssen letztlich draußen bleiben.

Bei diesem Gleichnis ist ganz klar, dass Jesus der Bräutigam ist.

Es ist auch ganz klar, dass sich sein Kommen so lange hinauszögern wird, wie es keiner erwartet hätte.

Spannender wird es nun, wer die zehn Jungfrauen sind, wer die törichten und wer die klugen sind.

Man könnte es nun auf alle deuten, die vom Wiederkommen des Herrn Jesus wissen, sowohl Christen, als auch Juden.

Diese Gruppe müsste man dann noch unterscheiden, da ja einige bereit sind und die anderen, obwohl sie auch vom Kommen Jesu wussten nicht.

Es wäre eine Möglichkeit zu sagen, dass einigen, die auf ihn warten, bei seiner Wiederkehr etwas wesentliches fehlen wird.

Dass die törichten Jungfrauen für die Namenschristen stehen und ihnen die Bekehrung und die Wiedergeburt fehlt, da sie glauben sie seien so schon gut genug.

Man könnte es auch so deuten, dass das Öl für den Heiligen Geist steht.

Die Menschen, die bei der Wiederkunft Christi den Heiligen Geist nicht haben, die werden zurück gelassen.

Auch wenn dieses Deutungen alle heilsgeschichtlich richtig sind, so passen sie nicht zu diesem Gleichnis.

Warum?

Weil die Braut Jesu die Gemeinde Jesu ist. Alle wiedergeborenen Christen, die den Heiligen Geist empfangen haben sind die Braut Christi.

Jesus kommt wieder um seine Braut zu sich zu holen. Damit können mit den zehn Jungfrauen nicht die Christen gemeint sein.

Es gibt aber auch noch eine andere Gruppe von Menschen, außer den Christen, die auf die Wiederkunft Christi bzw. des Messias warten. Das sind die Juden.

Bei diesem Gleichnis geht es darum, dass zur Zeit der Wiederkunft Christi einige der Juden für sein Kommen vorbereitet sein werden und mit ihm und seiner Gemeinde (der Christen) zur Hochzeit, also in sein Reich eingehen werden und andere Juden, die nicht vorbereitet sind, draußen bleiben werden.

Obwohl der Zeit der Wiederkunft Christi die Zeit der Trübsal Jakobs vorausgehen wird und diese Zeit auch durch die Schrift angekündigt ist, werden nur einige der Juden die Zeichen der Zeit erkennen und sich für die Wiederkunft Christi vorbereiten.

Dennoch lassen sich auch einige Dinge für uns Christen von diesem Gleichnis ableiten:

1. die Wiederkunft Jesu wird sich länger als erwartet hinziehen
2. auch wir sollen vorbereitet sein

Vom Wachsen der Saat (Mk 4,26-29):

„Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst - er weiß nicht wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.“

Deutung:

Dieses Gleichnis knüpft auch an ein ganz bekanntes Bild aus dem Alltag der damaligen Menschen an und bei uns ist es den Landwirten auch vertraut.

Der Bauern kann alles tun um die Bedingungen für ein gutes Wachstum der Saat optimal zu gestalten.

Er kann den Boden pflügen und eggen. Er kann ihn düngen und in unserer Zeit können wir ihn auch spritzen. Aber nachdem er gesät hat, kann er das Wachstum der Satt nicht beschleunigen.

Wir bringen dies sehr gut in unserem Gesangbuchlied Nr. 508 zum Ausdruck:

„Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land. Doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand.“

Auch wenn wir Christen das Wort Gottes unter den Menschen säen sollen, so steht dessen Wachstum nicht unter unserer Verantwortung und auch nicht in unserer Macht.

Das Wachstum liegt in der Hand Gottes.

c) Jesus direkte Antwort auf die Frage nach dem Beginn des Reiches Gottes:

Vom Kommen des Gottes Reichs (Lk 17,20-37):

„Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch. Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach! Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein. Zuvor aber muss er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht. Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um. Ebenso, wie es geschah zu den Zeiten Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um. Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden. Wer an jenem Tage auf dem Dach ist und seine Sachen im Haus hat, der steige nicht hinunter, um sie zu holen. Und ebenso, wer auf dem Feld ist, der wende sich nicht um nach dem, was hinter ihm ist. Denkt an Lots Frau! Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren; und wer es verlieren wird, der wird es gewinnen. Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei auf "einem" Bett liegen; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben werden. Zwei Frauen werden miteinander Korn mahlen; die eine wird angenommen, die andere wird preisgegeben werden. Und sie fingen an und fragten ihn: Herr, wo? Er aber sprach zu ihnen: Wo das Aas ist, da sammeln sich auch die Geier.“

Deutung:

Auf die eindeutige Frage der Pharisäer: Wann kommt das Reich Gottes?

Gibt Jesus eine doppelte Antwort.

Zum einen sagt er: *„das Reich Gottes ist mitten unter euch“*, zum anderen spricht er von einem zukünftigen Reich, das erst noch kommen wird.

Jesus macht damit deutlich, dass das Reich Gottes zwei Aspekte hat.

Zum einen ist es ein bereits gegenwärtiges Reich, zum anderen ein noch zukünftiges.

Zum einen ist es ein unsichtbares Reich, zum anderen ein sichtbares Reich.

Gottes unsichtbares Reich existiert schon heute, dort wo Jesus gegenwärtig ist,

dort wo Jesus auch heute schon als Herr angenommen wird und Einfluss nimmt.

Zur Zeit Jesu, als Jesus unter den Menschen war, war somit Gott selbst schon unter den Menschen und durch seine Zeichen und Wunder bekräftigte er nicht nur seine Vollmacht, sondern da ereigneten sich schon die Segnungen des Reiches Gottes in unsere Welt hinein.

Somit stimmte die Aussage: *„das Reich Gottes ist mitten unter euch“* hundertprozentig.

Aber sie gilt auch heute noch.

Es heißt:

„Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“
(Mt 18,20)

Dort wo heute Gott Raum gegeben wird, da ist auch schon heute Gottes unsichtbares Reich gegenwärtig.

Es wird aber auch eine Zeit kommen, in der Gottes Reich sichtbar, für alle sichtbar in diese Welt hereinbrechen wird.

Es werden vorher viele falsche Propheten auftreten und behaupten, dass Gottes sichtbares Reich schon angebrochen ist und sie werden behaupten nur sie können es den Menschen zeigen.

Doch ihnen soll man nicht glauben. Wenn Gottes sichtbares Reich anbrechen wird, dann wird dies ein so gewaltiges Ereignis sein, dass es alle Menschen erkennen werden, weltweit zur gleichen Zeit.

So wie ein Blitz hoch oben am Himmel die Nacht sichtbar für alle Menschen erhellt und von allen gesehen werden kann, so wird auch das Hereinbrechen des Reiches Gottes von allen Menschen erkannt werden.

Jesus macht aber auch deutlich, dass das Hereinbrechen des Reiches Gottes ein plötzliches von vielen unerwartetes Ereignis sein wird. Dazu zieht er den Vergleich zur Sintflut und auch zur Zeit der Vernichtung der Städte Sodom und Gomorra.

Die Menschen werden ihren alltäglichen Beschäftigungen nachgehen.

Allerdings zeigt Jesus auch, dass dennoch einige Menschen bereit sein werden, so wie Noah und so wie Lot.

Er zeigt aber auch, dass es Menschen gibt, so wie zur Zeit Noahs und so wie zur Zeit Lots, die nicht gerettet werden.

In den Zeilen:

„Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei auf "einem" Bett liegen; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben werden. Zwei Frauen werden miteinander Korn mahlen; die eine wird angenommen, die andere wird preisgegeben werden.“

wird das Ereignis der Entrückung beschrieben, wie es auch in 1.Thess 4,17 beschrieben wird:

„Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.“

Wenn Gottes Reich anbricht, dann wird Jesus Christus eine Gemeinde zu sich holen.

Diese Gemeinde wird aus noch lebenden Christen, aber auch bereits verstorbenen Christen bestehen, die zum gleichen Zeitpunkt auferweckt werden:

„Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen. Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.“ (1.Thess 4,14-17)

Mit seinem Vergleich mit der Sintflut *„und die Sintflut kam und brachte sie alle um.“* und der Vernichtung der Städte Sodom und Gomorra und *„da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um“* macht Jesus unmissverständlich deutlich, dass mit Gottes Reich auch eine Zeit des Gerichts hereinbrechen wird.

Er betont dies noch einmal mit der darauf folgenden Aussage:

„Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden.“

Mit den Ausdrücken: *„die andere wird preisgegeben werden.“* und *„Wo das Aas ist, da sammeln sich auch die Geier.“* zeigt sich der Bezug auf da Gericht nocheinmal.

„So wie ein Leichnam Geier anzieht, werden die Menschen, wenn sie gestorben sind, dem Gericht überantwortet, wenn sie nicht darauf vorbereitet sind, ins Gottesreich einzugehen.“
(Zitat: aus dem Bibel-Kommentar von John F. Walvoord)

d) Notwendigkeit der Wiedergeburt im Heiligen Geist (Joh 3,3+5):

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

„Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

Es gibt Voraussetzungen um in Gottes Reich zu Kommen.

Man muss zum Glauben an Jesus Christus gekommen sein und den Heiligen Geist empfangen haben.

e) Jesus ist der einzige Weg hinein (Joh 14,6):

„ Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

„Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ (Joh 10,)

Es gibt nur einen Weg ins Reich Gottes und dieser geht über Jesus Christus.

Nur durch den Glauben, das Vertrauen auf ihn, die Annahme seines Stellvertretenden Todes auch für meine Sünde, ist mir der Weg frei in Gottes Reich.

f) Es mögen zwar alle Wege nach Rom führen, aber es führen nicht alle Wege in Gottes Reich

Von der engen und der verschlossenen Pforte (Lk 13,22-30):

„Und er ging durch Städte und Dörfer und lehrte und nahm seinen Weg nach Jerusalem. Es sprach aber einer zu ihm: Herr, meinst du, dass nur wenige selig werden? Er aber sprach zu ihnen: Ringt darum, dass ihr durch die enge Pforte hineingeht; denn viele, das sage ich euch, werden danach trachten, wie sie hineinkommen, und werden's nicht können. Wenn der Hausherr aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat und ihr anfangt, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und zu sagen: Herr, tu uns auf!, dann wird er antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht; wo seid ihr her? Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken und auf unsern Straßen hast du gelehrt. Und er wird zu euch sagen: Ich kenne euch nicht; wo seid ihr her? Weicht alle von mir, ihr Übeltäter! Da wird Heulen und Zähneklappern sein, wenn ihr sehen werdet Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes, euch aber hinausgestoßen. Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.“

Deutung:

Es gibt ein zu spät!

Es gilt der eindringliche Ruf:

„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“ (2.Kor 6,2)

„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Kor 5,20)

Ausführlicher:

Diese Erklärung gilt hauptsächlich den Juden.

Sie glaubten, dass sie als Angehörige des Volkes Israels, als Angehörige des von Gott auserwählten Volkes automatisch durch Geburt Anteil an Gottes Reich haben werden.

Auch war ihnen, obwohl schon einige Propheten es vorausgesagt haben, die Vorstellung fremd, dass auch Menschen aus anderen Völkern einen Platz im Reich Gottes haben werden.

Jesus macht in dieser Erklärung deutlich, dass es nur einen Weg ins Reich Gottes gibt und dieser, die enge Pforte er selbst ist.

Außerdem macht er deutlich, dass es darum geht jetzt, heute seine Botschaft anzunehmen.

ES wird den Juden nichts helfen wenn Jesus wiedergekommen ist und sein Reich angebrochen ist, dass sie sich darauf berufen von ihm gewusst zu haben und ihn gekannt zu haben.

Es geht darum sich für ihn entschieden zu haben und dies vor seiner Wiederkunft.

Mit Abraham, Isaak und Jakob sind alle diejenigen aus dem Volk Israel gemeint, die auch im Glauben an Gott gelebt haben und damit ihre Zugehörigkeit zu Gott gezeigt haben.

Das alleinige Wissen um die Existenz Gottes reicht nicht aus um in Gottes Reich einzugehen.

Vgl. *„Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern.“* (Jak 2,19)

Die völlige Ablehnung Gottes, derer, die von ihm wissen, aber sich nicht im Glauben zu ihm bekannt haben, geht sogar soweit, dass er sie als „Übeltäter“ bezeichnet und eindringlich abweist *„weicht von mir“* und sie *„hinaus stößt“*.

Als Gegenbild dazu zeigt er, dass Menschen von allen Enden der Erde *„Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden“* in Gottes Reich Platz haben werden.

Mit dem Ausdruck „*Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.*“ ist gemeint, das die ersten, denen die Gemeinschaft mit Gott, denen das Reich Gottes angeboten wurde, das auserwählte Volk war, sie aber nun, da viele es ablehnten zu den letzten gehören. Mit den Letzten, sind die anderen Völker gemeint. Ihnen wurde erst zum Schluss die Gemeinschaft mit Gott, ein Platz in Gottes Reich angenommen und sie nehmen dieses Angebot bereitwilliger an, als das auserwählte Volk Israel.

5. Welche Vorstellungen vom Reich Gottes finden wir im Alten Testament?

a) Verheißungen Gottes im Bund mit Abraham (1.Mose 12,1-3)

„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“

Gott verheißt Abraham:

- Land
- eine große Nachkommenschaft
- einen großen Namen
- er soll zum Segen werden für alle Völker der Erde

Erneuerung in 1.Mose 15,1-21:

„Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“ (Vers 5)

„An dem Tage schloss der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom Euphrat: die Keniter, die Kenasiter, die Kadmoniter, die Hetiter, die Perisiter, die Refaïter, die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgaschiter, die Jebusiter.“ (Vers 18-21)

Erneute Bestätigung in 1.Mose 17,1-21:

*„Und ich will dir und deinem Geschlecht nach dir das Land geben, darin du ein Fremdling bist, **das ganze Land Kanaan, zu ewigem Besitz** und will ihr Gott sein.“* (Vers 8)

Hier wird deutlich, dass die Landesverheißung nicht über ein temporären Besitz spricht, sondern von einem dauerhaften Besitz, einem ewigen Besitz.

Dies gilt auch, wenn Israel zeitweilig nicht im Besitz des Landes ist:

„Da sprach der HERR zu Abram: Das sollst du wissen, dass deine Nachkommen werden Fremdlinge sein in einem Lande, das nicht das ihre ist; und da wird man sie zu dienen zwingen und plagen vierhundert Jahre. Aber ich will das Volk richten, dem sie dienen müssen. Danach sollen sie ausziehen mit großem Gut. Und du sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden und in gutem Alter begraben werden. Sie aber sollen erst nach vier Menschenaltern wieder hierher kommen; denn die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll.“ (1.Mose 15,13-16)

Hier spricht Gott von der Sklaverei in Ägypten.

Es gibt aber auch andere Stellen, in denen Gott davon spricht, dass das Volk Israel aus seinem Land vertrieben werden wird, aber zum Ende der Zeit wieder dahin zurück kehren wird.

„Er aber sprach zu ihnen: Seht ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.“ (Mt 24,2)

„Denn der HERR wird dich zerstreuen unter alle Völker von einem Ende der Erde bis ans andere, und du wirst dort andern Göttern dienen, die du nicht kennst noch deine Väter: Holz und Steinen. Dazu wirst du unter jenen Völkern keine Ruhe haben, und deine Füße werden keine Ruhestatt finden. Denn der HERR wird dir dort ein bebendes Herz geben und erlöschende Augen und eine verzagende Seele, und dein Leben wird immerdar in Gefahr schweben; Nacht und Tag wirst du dich fürchten und deines Lebens nicht sicher sein. Morgens wirst du sagen: Ach dass es Abend wäre!, und abends wirst du sagen: Ach dass es Morgen wäre!, vor Furcht deines Herzens, die dich schrecken wird, und vor dem, was du mit deinen Augen sehen wirst.“ (5.Mose 28,64-67)

„Darum habe ich sie zerstreut unter alle Heiden, die sie nicht kannten, und das Land blieb verwüstet hinter ihnen liegen, sodass niemand mehr darin hin und her zog; so haben sie das liebliche Land zur Wüste gemacht.“ (Sach 7,14)

Aber die Bibel sagt nicht nur die weltweite Zerstreung des Volkes Israel voraus, sondern auch die Sammlung zum Ende der Zeit:

„so wird der HERR, dein Gott, deine Gefangenschaft wenden und sich deiner erbarmen und wird dich wieder sammeln aus allen Völkern, unter die dich der HERR, dein Gott, verstreut hat. Wenn du bis ans Ende des Himmels verstoßen wärst, so wird dich doch der HERR, dein Gott, von dort sammeln und dich von dort holen.“ (5.Mose 30,3-4)

*„So spricht Gott der HERR: **Siehe, ich will die Israeliten herausholen aus den Heiden, wohin sie gezogen sind, und will sie von überall her sammeln und wieder in ihr Land bringen** und will ein einziges Volk aus ihnen machen im Land auf den Bergen Israels, und sie sollen allesamt einen König haben und sollen nicht mehr zwei Völker sein und nicht mehr geteilt in zwei Königreiche. Und sie sollen sich nicht mehr unrein machen mit ihren Götzen und Gräuelbildern und allen ihren Sünden. Ich will sie retten von allen ihren Abwegen, auf denen sie gesündigt haben, und will sie reinigen, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Und mein Knecht David soll ihr König sein und der einzige Hirte für sie alle. Und sie sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und danach tun. **Und sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, in dem eure Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder und Kindes Kinder sollen darin wohnen für immer**, und mein Knecht David soll für immer ihr Fürst sein. Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen, der soll ein ewiger Bund mit ihnen sein. Und ich will sie erhalten und mehren, und mein Heiligtum soll unter ihnen sein für immer. Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein, damit auch die Heiden erfahren, dass ich der HERR bin, der Israel heilig macht, wenn mein Heiligtum für immer unter ihnen sein wird.“ (Hes 37,20-28)*

Es zeigt sich somit, dass Gott seine Verheißung mit Abraham einhalten will und Gott sein Volk am Ende der Zeit wieder sammeln wird.

Auch wenn das Volk Israel unter Gottes Gericht fiel, als es den Messias ablehnte und kreuzigte und in alle Welt zerstreut wurde, so hat die Sammlung des Volkes in seinem eignen Land, dem von Gott verheißenen Land im Jahr 1948 begonnen.

Wie man aus Hesekeil 37 entnimmt ist es zunächst eine Sammlung im Unglauben.

Doch Gott hält Wort.

Wie verheißend wird Israel am Ende der Zeit wieder in seinem von Gott verheißenen Land wohnen.

Aus Hesekeil 47 geht auch hervor, dass das verheißene Friedensreich, in dem Gott unter den Menschen wohnt als ein reales irdisches Reich angesehen wird.

b) Verheißungen Gottes im Bund mit David (2.Samuel 7,4-17)

„In der Nacht aber kam das Wort des HERRN zu Nathan: Geh hin und sage zu meinem Knecht David: So spricht der HERR: Solltest du mir ein Haus bauen, dass ich darin wohne? Habe ich doch in keinem Hause gewohnt seit dem Tag, da ich die Israeliten aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, sondern ich bin umhergezogen in einem Zelt als Wohnung. Habe ich die ganze Zeit, als ich mit den Israeliten umherzog, je geredet zu einem der Richter Israels, denen ich befohlen hatte, mein Volk Israel zu weiden, und gesagt: Warum baut ihr mir nicht ein Zedernhaus? Darum sollst du nun so zu meinem Knechte David sagen: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe dich genommen von den Schafhürden, damit du Fürst über mein Volk Israel sein sollst, und bin mit dir gewesen, wo du hingegangen bist, und habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet; und ich will dir einen großen Namen machen gleich dem Namen der Großen auf Erden. Und ich will meinem Volk Israel eine Stätte geben und will es pflanzen, dass es dort wohne und sich nicht mehr ängstigen müsse und die Kinder der Bosheit es nicht mehr bedrängen. Und wie vormals, seit der Zeit, da ich Richter über mein Volk Israel bestellt habe, will ich dir Ruhe geben vor allen deinen Feinden. Und der HERR verkündigt dir, dass der HERR dir ein Haus bauen will. Wenn nun deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern schlafen legst, will ich dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater sein und er soll mein Sohn sein. Wenn er sündigt, will ich ihn mit Menschenruten und mit menschlichen Schlägen strafen; aber meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie ich sie habe weichen lassen von Saul, den ich vor dir weggenommen habe. Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir, und dein Thron soll ewiglich bestehen. Als Nathan alle diese Worte und dies Gesicht David gesagt hatte,“

Gott verheißt David:

- Nachkommen in seinem Haus
- einen Thron als Zeichen königlicher Herrschaft
- ein irdisches Königreich
- Gewissheit der Erfüllung der Verheißungen

Wichtig dabei ist der Vers 16:

„Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir, und dein Thron soll ewiglich bestehen.“

Die Juden kannten diese Verheißung und erwarteten einen Messias, der den Thron Davids besteigen wird und als König über ein Reich des Friedens herrschen wird.

Insofern ist auch der Ehrentitel Jesu: „Sohn Davids“ (Mt 9,27; Mt 12,23; Mt 15,22; Mt 21,9, und viele andere) verständlich.

Bei der Ankündigung der Geburt Jesu wird dies vom Engel Gabriel auch direkt angesprochen: *„Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“* (Lk 1,32+33)

c) Ablauf der Weltgeschichte im Buch Daniel Kapitel 2:

*„Du, König, hattest einen Traum, und siehe, ein großes und hohes und hell glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton. Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander zermalmte Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg, sodass er die ganze Welt füllte. Das ist der Traum. Nun wollen wir die Deutung vor dem König sagen. Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat und dem er alle Länder, in denen Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in die Hände gegeben und dem er über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt. Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines, danach das dritte Königreich, das aus Kupfer ist und über alle Länder herrschen wird. Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermalmen und zerbrechen. Dass du aber die Füße und Zehen teils von Ton und teils von Eisen gesehen hast, bedeutet: Das wird ein zerteiltes Königreich sein; doch wird etwas von des Eisens Härte darin bleiben, wie du ja gesehen hast Eisen mit Ton vermengt. Und dass die Zehen an seinen Füßen teils von Eisen und teils von Ton sind, bedeutet: Zum Teil wird's ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein. Und dass du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt, bedeutet: Sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen lässt. Aber zur Zeit dieser Könige **wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben**, wie du ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte. So hat der große Gott dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird. Der Traum ist zuverlässig und die Deutung ist richtig.“ (Dan 2,31-45)*

Gemäß dem Standbild aus dem Traum des Königs Nebukadnezar wird es vier große Weltreiche geben, die aufeinander abfolgen:

1. der Kopf (aus Gold): das babylonische Reich
2. die Brust und die Arme (Silber): das medo-persische Reich
3. der Bauch und die Lenden (Kupfer): das griechische Reich
4. die Beine (Eisen): das römische Reich
5. die Füße (Mischung aus Eisen und Ton): ein Zusammenschluß von Staaten, die nicht zusammen passen

An der Abnahme des Wertes der Metalle des Standbildes wird deutlich, dass die menschlichen Reiche in ihrer Qualität (Ausdehnung) abnehmen werden.

Nach der Abfolge dieser Weltreiche wird die Herrschaft des Menschen über diese Welt enden und das Reich Gottes anbrechen.

Dies wird mit dem Stein symbolisiert, der nicht von Menschenhand losbricht und das Standbild zum Einsturz bringt.

Diesen Stein löst Gott aus.

Gott beendet schlagartig die menschliche Herrschaft und richtet sein Reich auf.

6. Die Diskrepanz: Gottes Reich ist bereits schon da, aber doch noch nicht da
Zusammenfassen lässt sich also feststellen, dass beide Vorstellungen auch wenn sie zunächst widersprüchlich erscheinen richtig sind.

Ja, es gibt ein unsichtbares und bereits schon existierendes Reich Gottes ohne feste räumliche Grenzen und ebenfalls ja, es steht noch ein zukünftiges sichtbares reales Reich Gottes noch aus.

Diese beiden Aspekte haben wir in Jesu Rede in Lk 17,20-37 schon kennengelernt.

Beiden Reichen ist gemeinsam, dass sie Herrschaftsbereich Gottes sind und von daher nur Menschen daran Anteil haben, die sich auch unter die Herrschaft Gottes stellen.

*„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will **ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.**“ (Joh 14,1-3)*

7. Ausblick:

- das messianische Friedensreich
- wer kommt hinein?
- welches Gericht geht ihm voraus?
- auf welcher Grundlage beruht dieses Gericht?
- warum geht ihm eine Trübsalszeit voraus?
- wer erlebt die Trübsalszeit?
- warum gibt es eine Trübsalszeit?
- was zeichnet das messianische Friedensreich aus?
- warum gibt es am Ende noch ein Gericht?
- um welches Gericht handelt es sich dabei?
- was folgt auf das messianische Friedensreich?
- was können wir vom Himmel wissen?

Literaturverzeichnis:

Titel: Die Bibel – Luther Übersetzung 1984
Verlag: Deutsche Bibelgesellschaft
ISBN: 3-438-01502-1

Titel: Die Gleichnisse Jesu verstehen
Autor: J. Dwight Pentecost
Verlag: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
ISBN: 978-3-89436-905-7

Titel: Mit Kindern die Bibel entdecken Band 4
Autor: Hartmut Jäger
Verlag: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
ISBN: 3-89436-030-5

Unterlagen der Prädikantenausbildung des Gottesdienstinstituts Nürnberg aus dem Jahr 2009

Titel: Countdown zum Finale der Welt
Autor: Tim LaHaye und Thomas Ice
Verlag: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
ISBN: 3-89436-370-3

Titel: Bibel Panorama
Autor: Dieter Boddenberg
Verlag: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
ISBN: 3-7751-0888-2

Titel: Grundlagen biblischer Lehre
Autor: Lewis S. Chafer/John F. Walvoord
Verlag: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
ISBN: 3-89436-078-X

Titel: Die Bibel verstehen
Autor: Charles C. Ryrie
Verlag: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
ISBN: 3-89436-109-3

Titel: Bible Workshop Library 1 Kommentar zur Bibel
Autor: John F. Walvoord
Verlag: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
Best.Nr.: 273.244

Verfasser: Dietmar Nickel